



KIRCHE IM NDR

Nachtgedanken

Montag bis Sonntag ca. 20.50 Uhr (NDR 1 Niedersachsen)

3. – 9. Juli 2023: Ursprünglich keine große Sache...

Von Diakon Urs von Wulfen vom Bistum Osnabrück

Von gestern zu sein ist gar nicht so schlimm, meint Diakon Urs von Wulfen. In seinen Nachtgedanken gewinnt er vertrauten Worten und Redewendungen überraschende neue Aspekte ab.



Urs von Wulfen

Redaktion: Ruth Beerbom

Katholische Kirche im NDR
Redaktion Osnabrück
Schillerstraße 15, 49074 Osnabrück
Tel. 0541 - 318 656

www.radiokirche.de
www.facebook.com/KircheimNDR

Dieses Manuskript ist urheberrechtlich geschützt und darf nur für private Zwecke des Empfängers benutzt werden. Jede andere Verwendung (z.B. Mitteilung, Vortrag oder Aufführung in der Öffentlichkeit, Vervielfältigung, Bearbeitung, Übersetzung) ist nur mit Zustimmung der Kath. Kirche im NDR zulässig. Die Verwendung für Rundfunkzwecke bedarf der Genehmigung des NDR.

Montag, 3. Juli 2023: Hals und Beinbruch

Hat Ihnen schonmal jemand „Hals- und Beinbruch“ gewünscht? Vor einer längeren Reise, einer Schlittenfahrt oder einer Radtour? Als meine Kinder klein waren, fanden die diesen Ausspruch sehr komisch und haben gefragt, warum denn die Tante möchte, dass sie sich ihre kleinen Beine brechen sollen. Da habe ich ihnen erklärt, dass es sich hier um einen Verhörer handelt. Im Jiddischen ist der Ausspruch „hatslokhe un brokhe“ ein gebräuchlicher Glückwunsch. Und die Deutschen, die das im Mittelalter nicht verstanden haben, haben dann einfach „Hals und Beinbruch“ gesagt, weil sich das so ähnlich anhört. In Wirklichkeit bedeutet „hatslokhe un brokhe“ aber „Erfolg und Segen!“, also Gottes Segen. Wer jemandem „Hals- und Beinbruch“ wünscht, segnet ihn oder sie in Wirklichkeit - und das kann ja nicht schaden! In diesem Sinne „Hals und Beinbruch“.

Dienstag, 4. Juli 2023: Urknalltheorie

Bestimmt kennen Sie den Begriff der „Urknalltheorie“ oder „Big Bang Theory“. Der Mann, der sie erdacht hat, hieß George LeMaitre und war katholischer Priester und Astrophysiker. Albert Einstein lehnte seine Theorie völlig ab. Er glaubte, LeMaitre wollte damit nur den christlichen Schöpfungsglauben erklären – da laut der Bibel die Welt ja auch quasi aus dem Nichts erschaffen wurde. Auf einer Reise konnte LeMaitre Albert Einstein seine Theorie aber nochmal ausführlich erklären. „Das ist die wundervollste und befriedigendste Erklärung der Entstehung der Welt, die ich je gehört habe“, sagte Einstein dann.¹ Wenn also heute jemand über eine Ihrer guten Ideen gelacht haben sollte, haben Sie Geduld und geben Sie Ihrer Idee Zeit. Vielleicht bekommt sie noch ihre Chance.

Mittwoch, 5. Juli 2023: Sünde

Die Sünde war ursprünglich gar keine so große Sache. Der Begriff der Bibel für die Sünde ist das Wort Harmatia. Das bedeutet wörtlich „nicht treffen“ oder „Verfehlen“ und wurde beim Bogenschießen verwendet, wenn jemand das Ziel nicht getroffen hatte. Sünden sind also ursprünglich nur Taten, die dazu führen, dass der Mensch sein Lebensziel verfehlt. Das Ziel, ein gelingendes und gutes Leben zu führen. Das Problem: Offensichtlich hat Gott für jeden Menschen einen anderen Plan dafür, wie das gelingt. Da dürfte es schwerfallen, allgemeine Regeln festzulegen. Für mich ist die einzige Regel, die immer hilft, „Harmatia“ zu vermeiden, das Gebot der Nächstenliebe, also „Liebe deinen Nächsten wie dich selbst!“, da verliert man das eigene und das Lebensziel der Anderen nicht aus dem Blick! I

¹ <https://www.dw.com/de/einstein-lema%C3%A4tre-und-der-urknall/a-63406972>

Donnerstag, 6. Juli 2023: Orientierung

„Orientierung“ ist wichtig. Ohne die Kirche würde es diesen Begriff aber so nicht geben. Ein Satz wie „ich muss mich erstmal orientieren“ ist verhältnismäßig jung. Früher orientierte man nämlich nicht sich selbst, sondern Dinge. Eine Kirche zum Beispiel wurde orientiert, das heißt, sie wurde nach Osten ausgerichtet. Das Eingangsportal baute man im Westen, den Chorraum und den Altar errichtete man im Osten. Und Osten heißt auf Latein oriens, weil dort die sol oriens zu sehen ist – die aufgehende Sonne. Zum einen waren die Kirchen im christlichen Abendland somit in Richtung Jerusalem ausgerichtet, das ja im Orient lag, zum anderen war die im Osten aufgehende Sonne ein Sinnbild für die Auferstehung Christi. Also wer sich orientiert, richtet sich ursprünglich nach Osten bzw. nach Christus aus.

Freitag, 7. Juli 2023: „Von gestern“

„Du bist von gestern.“ Hätten Sie gedacht, dass dieser Spruch sich in seiner Bedeutung über die Jahrhunderte völlig verändert hat? Heute bedeutet von gestern sein, dass man altmodisch ist und die neue Welt nicht versteht. Der Spruch kommt aus der Bibel und bedeutet ursprünglich das Gegenteil. Im Buch Hiob steht: „Wir sind von gestern nur und wissen nichts, / wie Schatten sind auf Erden unsre Tage. Frag nur das frühere Geschlecht / und merk dir, was die Väter erforschten!“ Die Bibel meint hier „Wir sind NUR von gestern!“ Also noch ganz jung und unerfahren. Man kann die Welt nicht verstehen, wenn man nicht die Erfahrung alter Menschen nutzt. Ich finde, beide Bedeutungen zusammen machen Sinn. Nur wenn Alt, Jung, Mann, Frau, Reich, Arm, Gesund, Krank, eben alle in der Welt gehört werden und ihre Klugheit beitragen können, werden wir sicher eine bessere Welt für morgen bauen.

Samstag, 8. Juli 2023: Tschüss

„Tschüss“ – das ist der kürzeste Reisesegen der Welt. Das Wort „tschüss“ wurde im 16. Jahrhundert von französischen Protestant*innen, die aus dem katholischen Frankreich fliehen mussten, nach Norddeutschland gebracht. Die sogenannten Hugenotten haben sich immer mit dem Wort Adjuus verabschiedet. Das fanden die Leute in Altona und Bremen so toll, dass sie das als Abschiedsgruß übernommen haben. Über die Jahre ging das A von Adjuus verloren und es blieb nur Tschüss übrig. Das Adjuus der Hugenotten kommt vom französischen Adieu und das heißt genau „Zu Gott“ oder „Gott befohlen“. In diesem Sinne „Tschüss“! Kommen Sie behütet durch die Nacht! Urs von Wulfen von der Katholischen Radiokirche.

Sonntag, 9. Juli 2023: Gelassenheit

„Gelassenheit“ – ein schönes Wort. Wir verdanken es einem wichtigen Theologen des Mittelalters. Der hieß Meister Eckhart. Lustiger Name, aber mit Pumuckl hatte der nichts zu tun. Meister Eckhart hat das Wort Gelassenheit erfunden. Ohne ihn würde das nicht im Duden stehen. Er meinte damit, dass man sich selbst lassen soll. Das

bedeutet, dass man sich selbst nicht so wichtig nehmen soll. Und zwar in keiner Beziehung. Man sollte sich nicht zu toll finden, aber auch nicht denken, man wäre irgendwie unwürdig. Man sollte seine Sorgen gehen und Gott machen lassen. Meister Eckhart selbst hat gesagt: „Du brauchst Gott weder hier noch dort zu suchen, er ist nicht weiter als vor der Tür Deines Herzens. Ihn drängt es tausendmal heftiger nach dir, als dich nach ihm.“ In diesem Sinne: Kommen Sie behütet durch die Nacht. Urs von Wulfen von der Katholischen Radiokirche.